

## **Kain und Abel – „Der Krieg und sein Bruder“<sup>1</sup>**

**Andacht zu Genesis 4, 1-16a**

**07. April 2002, Landtagsforum,**

**Landtag NRW, Düsseldorf**

**Rüdiger Schuch**

Liebe Landtagsgemeinde,

liebe Damen und Herren!

Es geht um Mord. Und das schon ganz am Anfang der Bibel. Gleich im vierten Kapitel lesen wir: Kain erschlägt seinen Bruder Abel, weil? ... Ja, warum eigentlich? Ist er eifersüchtig?

Neidete Kain seinem Bruder Abel dessen Leben? Konnte er es nicht ertragen, dass da überhaupt noch ein anderer ist?

Warum mordet Kain? Sie werden beide Ihr Auskommen gehabt haben: er als Ackerbauer, Abel als Schäfer. Welche Rolle spielte Gott in diesem Drama? Genoss Abel vermeintlich mehr Ansehen bei Gott und den Menschen?

Warum dieser Hass, warum dieser Zorn auf den Bruder? Warum diese brutale Gewalt? Warum der Entschluss zu morden? Hat er zu kritisch, zu selbstkritisch auf sein eigenes Leben geschaut, hatte Angst, nicht bestehen zu können vor sich selbst, vor den anderen, vor Gott?

Ebenso rätseln wir doch über die Beweggründe, die Putin zu seinem Angriffskrieg gegen die Ukraine bewogen haben. Vielleicht treffen einige Vermutungen über die Motivlage bei Kain auch auf Putin zu.

### **Warum beginnen Mächtige menschenverachtende, grausame Kriege?**

Dieser Frage ist Irmela Wendt, Pädagogin und Kinderbuchautorin aus dem Lipper Land, ausgezeichnet mit dem Bundesverdienstkreuz, 1991 in ihrem Kinderbuch „Der Krieg und mein Bruder“ nachgegangen. Ein Buch für Grundschulkindern, aber auch für uns Erwachsene. Ein ungewöhnliches Büchlein, ein beeindruckendes zugleich.

In diesem personifiziert sie den Krieg. Der Krieg ist eine Person und mittlerweile sehr alt geworden. Doch trotz seines Alters, da sind sich die Mächtigen dieser Welt einig, wollen sie nicht auf ihn verzichten. Und sie rüsten diesen mit allerlei modernsten Waffen aus. Diese steigen dem Krieg zu Kopf, er wird gerade zu high, ein Rausch, er ahnt: ich kann alles zerstören. – Aber dann, er hält inne, wird ihm seine brutale Macht suspekt.

Wo würde er selbst dann sein, wenn die Erde nicht mehr wäre?

Dann ist er es leid, Krieg zu sein und wünscht sich jemand anderes zu sein. Nimmt eine Auszeit – wie wir heute so schön sagen – und lässt die Zeit, seine Kriegszeit zurücklaufen. Die Jahrhunderte laufen wie in einem Film an ihm vorüber. Seine Kriegswaffen - der jeweiligen Zeit

---

<sup>1</sup> Irmela Wendt/ Antoni Boratynski: Der Krieg und sein Bruder, Patmos-Verlag, Düsseldorf, 1991.

geschuldet – werden immer einfacher, primitiver. Dann trifft er einen Mann. Drei Mal fragt er ihn: Wer bist Du? Und schließlich antwortet er: „Ich bin, der Du warst. Ich bin Du.“ „Und der Name? Wie ist Dein Name, ich erinnere mich nicht, ich erinnere mich nicht an meinen eigenen Namen.“ Der Krieg wird von dem anderen sehr jungen Mann an die Hand genommen und sie gehen eines Stück des Weges. Und finden einen getöteten Mann, ebenfalls in jungen Jahren. Der Krieg ruft aus: das ist Abel, mein Bruder! - „Er fiel in die Knie, war nicht länger der Krieg, war Bruder, war Kain, war sich selbst nicht mehr fremd.“ Abel wird in diesen Moment wieder lebendig. Und sie weinen, gemeinsam, - Regenbäche. Danach sammeln sie Körner und Früchte, essen gemeinsam und Abel sagt: „Hätten wir doch gemeinsam das Opfer gebracht. Hätten wir einander unsere Gedanken und Gefühle erzählt und erklärt. Hätten wir aufeinander mehr Acht gegeben. Wären wir sensibler gewesen. Du hättest mich nicht erschlagen, Kain.“

In der Erzählung entscheidet sich Kain zu bleiben und sich nicht wieder in den personifizierten Krieg zu wandeln, denn ansonsten würde er ja im Kleinen und weltweit weiter wüten. Der Krieg entscheidet sich nicht mehr Krieg sein zu wollen. Er, der Krieg, wird eindrucksvoll zu Grabe getragen, indem ein riesengroßer Berg an Waffen zusammengetragen wird - wie der Turmbau zu Babel -, der dann unter seinem Gewicht in die Erde sackt und zum Grab wird. Die Mächtigen sind ob der zerstörten Waffen hilflos, die Völker der Welt jubeln und tanzen.

Liebe Damen und Herren, dieses Büchlein ist beeindruckend bebildert von Antoni Boratynski, einem polnischen Illustrator. Das Büchlein ist ein Erlebnis. Es ist nicht naiv, vielmehr sprüht es vor Weisheit, ist fantasievoll und letztlich voller Hoffnung, es regt zum Nachdenken an und es rechnet mit Gott und uns Menschen. Hier wird nicht gefrömmelt, sondern der Mensch im Angesicht Gottes vermag sich zu ändern.

Kain ist sich mit dem Mord an Abel selbst fremd und damit zum Krieg geworden. Aber in dieser Geschichte überwindet er seine Entfremdung und versöhnt sich mit seinem Bruder Abel. Die beiden Brüder beginnen eine neue Bruderbeziehung! Friedlich und verständnisvoll, einander zugewandt und sensibel füreinander. Die Welt auch aus den Augen des anderen sehend. Kain bleibt Kain, er wird nicht wieder zum personifizierten Krieg.

Liebe Damen und Herren,

nicht dass Sie mich falsch verstehen, ich rede einer naiven Friedensethik nicht das Wort, weiß um die Notwendigkeit, dass die Ukraine sich mit Waffen – auch mit unseren Waffen verteidigen muss. Und doch rührt mich dieses Buch an und doch erinnert es mit an die ungeheure biblische Verheißung, das Frieden möglich ist. Frieden in Christus und Frieden, der von mir und Dir auszugehen vermag weltweit. So hoffe ich doch – gegen allen Realitäten -, dass wir einst den Krieg als Mittel zum Zweck beerdigen werden – weltweit. So dass Gottes Friede einziehe in unser Leben: Friede, der nicht auf den Bedingungen des Stärkeren beruht, sondern auf der Liebe Gottes unter uns Menschen. Oder wie **Jimi Hendrix** es ausdrückte: *„Wenn die Macht der Liebe über die Liebe zur Macht siegt, wird die Welt Frieden finden.“*

Ein großes Stück weit liegt das auch in unsere Hand:

Hoffen und beten wir, dass wir alle den Kain in uns wahrnehmen und ihm die Stirn der Liebe bieten und hoffen wir, dass Wladimir Putin aus seiner Entfremdung herausfindet und wieder Mensch unter Menschen wird. Shalom für jede Stadt! Amen.